

C. A. Fischer

## **Rede bey der Einweihung der neuen Fahnen des Löbl. von Pressentinschen Infanterie-Regiments : den 7ten Jun. 1797. zu Rostock gehalten**

Rostock: gedruckt und zu haben in der Müllerschen Officin, [1797?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn863334245>

Druck Freier  Zugang



MK  
15128  
(817)

Mk - ~~6501~~<sup>4.2.</sup>  
15128 (S. 17)  
3276.

N e d e

bey der

214/197  
1797.

# E i n w e i h u n g

der

## neuen Fahnen

des

Löbl. von Pressentinschen  
Infanterie-Regiments

den 7ten Jun. 1797. zu Rostock

gehalten

von

E. A. Fischer,

Ober-Auditeur bey dem Löbl. Infanterie-Regiment  
von Pressentin.



R o s t o c k,

gedruckt und zu haben in der Müllerschen Officin.

~~Handwritten scribbles and ink marks at the top left of the page.~~

*[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side]*

*[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side]*

*[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side]*

*[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side]*

*[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side]*

*[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side]*

Handwritten text from the adjacent page, partially visible on the right edge. The text is in a Gothic script and includes words such as "entlöhret", "am", "werden", "Dyng", "fung", "sch", "an", "Ueber", "sch", "fer", "betan", "Ratrich", "latenend", "en", "Und", "sen", "lese", "Larier", "gehoren", "Händchen".

Auf Befehl unsers Chefs in Gemäßheit der  
von Sr. Herzogl. Durchl. mündlich  
erklärten gnädigsten Willensmeinung, sollen  
am heutigen Tage die neuen Fahnen eingeweiht  
werden.

Ohne Zweifel erinnert diese feyerliche Hand-  
lung jeden gegenwärtigen vom Regiment, welcher  
sich in Holländischen Diensten mit befunden hat,  
an den Verlust der hievorigen Fahnen.

Ueberflüssig würde es daher seyn, diesen Ver-  
lust, welcher, wie bey dem Regiment gedachtermaaf-  
sen bekannt ist, bey Gelegenheit der Belagerung  
Mastricht vor ohngefähr 2½ Jahren durch Capitu-  
lationsmäßige Abgabe der Waffen und Fahnen  
an den Feind, geschehen, ausführlich zu schildern.  
Und was war es, welches dem Regiment die-  
sen Verlust verursachte, und es in jene Lage ver-  
setzte? Gewiß nicht der Mangel an Bravour und  
Tapferkeit der zur Garnison in Mastricht damals  
gehörenden Truppen, worunter sich das in Hol-  
ländischen Diensten stehende Mecklenburgische  
A 2 Corps

4.

Korps befand, wodurch selbige samt und sonders sich in Vertheidigung des Places vielmehr rühmlich ausgezeichnet haben, sondern die Uebermacht des Feindes, und vornemlich der endliche, auß- äußerste gediehne Abgang an den nothwendigen, zur ferneren Beschützung eines Places durchaus erforderlichen Mitteln.

Der überzeugendste Beweis hiervon ist das bald darauf von Seiten des Holländischen Stats, an das Mecklenburgische Truppen-Korps in Utrecht eingegangene, in dem Regiments-Archiv befindliche Schreiben, worinnen es demselben über den in der erwähnten Belagerung erwiesenen, von dem Durchl. Prinzen von Hessen-Cassel, als Gouverneur des Orts, angezeigten Diensteifer, und Bravour seine Zufriedenheit und Dankbarkeit in rühmlichen Ausdrücken bezeiget.

Die Gnade Sr. Herzogl. Durchl. hat dem Regiment diesen Verlust wieder ersetzt, und ich mache es mir bey dieser feierlichen Gelegenheit zur Pflicht, von dem ausgebreiteten Nutzen und Ansehen der Fahnen einige Züge zu schildern.

Die Fahnen gereichen dem Regiment, und jedem Heere nicht bloß zur Zierde und zum Ansehen



hen — sie sind den Officiers so wohl, als jedem Soldaten ehrwürdige Zeichen der Treue und des Gehorsams gegen seinen Landesherren. Wo sie sind, da ist es jeden Soldatens Pflicht, zu bleiben, davon so wenig in Garnison, als im Felde zu weichen; vielmehr, so lange es Leben und Gesundheit gestatten, standhaft zu folgen — wenn selbige daher im Felde voranwehen, ist er schuldig, entflammt von Muth und ächtem Heldengeist, seine Schritte zu verdoppeln, sie zu vertheidigen, und nicht anders, als mit dem Leben, oder einer sonstigen eintretenden Unmöglichkeit, selbige zu verlassen.

Dieses ist auch die Ursache, warum fast allenthalben der Gebrauch eingeführet ist, daß der Soldat in ihrer Gegenwart den wichtigen Eyd ableistet, seinem Herrn getreu zu seyn, und zu bleiben in Gefahr und Tod — daher die merkwürdigen Beispiele in den Geschichten, daß commandirende Officiers, selbst Generale und Feldmarschälle, bey mißlichen und gefahrvollen Conjunctionen im Felde, die Fahnen ergriffen haben, sich damit an die Spitze ihrer Untergebenen gestellt, und selbigen in der Maasse vorangegangen sind, um ihren

A 3

durch



durch die Größe der Gefahr etwa gesunkenen, oder sinken könnenden Muth dadurch von neuen anzuseuern, und trotz aller anscheinenden Gefährlichkeiten, selbige dem Feinde entgegen zu führen — welches auch gemeiniglich einen erwünschten Erfolg gehabt hat.

Auch sind die Fahnen, nach dem eingeführten Gebrauch in allen Diensten, Symbole der obersten Kriegsmacht — daher die Observanz, daß Soldaten, welche durch gewisse Fälle sich die Mackel der Unehrllichkeit zugezogen haben, durch die Fahnen wieder ehrlich gemacher, und die ausgezeichneten Honneurs, welche bekanntermaassen letzteren öffentlich erzeiget werden.

Nicht gering, sondern höchstwichtig ist also der Nutzen, und das Ansehen der Fahnen bey allen wohl disciplinirten Heeren, und mein aufrichtigster Wunsch, welchem, wie ich zuversichtlich hoffe, alle wohlgesinnte willig und freudig beytreten werden, ist, daß der Höchste die neuen Fahnen, so wir von der Gnade unsers geliebtesten Landesherrn erhalten haben, zum wahren Interesse des Vaterlands geweiht seyn lassen wolle.



N e d e

bey der

Einweihung neuer  
Fahnen

vor dem

Herzoglich-Mecklenburg-Schwerinschen  
Hochlöblichen Infanterie-Regiment  
von Pressentin

gehalten

zu Rostock den 7ten Jun. 1797

und auf Befehl

des Herrn General-Majors von Pressentin

dem Druck übergeben

von

Karl Ernst Belig

vormahls Feldprediger und jetzt Prediger  
zu Neubuckow.

1711

Handwritten title in German, possibly "Beschreibung..."

Handwritten text, likely the author's name or a subtitle.

Handwritten text, possibly a date or location.

Handwritten text, possibly a name or title.

Dem  
verehrun<sup>g</sup>würdigen  
**O f f i c i e r = C o r p s**  
der Herzoglich-Mecklenburg-Schwerinschen  
Truppen

zum Beweise  
der innigsten Verehrung und Hochachtung  
gehorsamst gewidmet

von  
dem Verfasser.

Im  
Verbande der  
Offiziere

der Preussischen Armee

Band

zum ersten

mal in der Preussischen Armee

erschienen

Preis 1/2 Rthl.

W  
vol  
Nep  
de mi  
Gent  
gerit  
dem  
müs  
denke  
Die m  
feri U  
dringe  
heir  
bit u  
ten re

Alleshender Gott! Herrscher der Heer-  
schaaren, siehe auf dein anbetend Kriegs-  
volk mit Wohlgefallen herab. Vater der  
Menschen, stärke deine Kinder in dieser Stun-  
de mit Kraft und Weisheit aus der Höhe.  
Entferne alles von uns, was unsere Sinne  
zerstreuen und unsere Aufmerksamkeit von  
dem, was uns jetzt über alles wichtig seyn  
muß, abziehen könnte. Leite unser Nach-  
denken ganz auf die großen Gegenstände hin,  
die uns heute am nächsten liegen; gieb un-  
sere Ueberlegungen Ernst, unsern Empfin-  
dungen Wärme, unsern Hoffnungen Gewis-  
heit und unsern guten Vorsätzen die Innig-  
keit und Festigkeit, daß sie zu schönen Tha-  
ten reifen. Laß jedes Herz ein Altar seyn,  
auf



auf welchem dir geheiligte und dir würdige  
Opfer lodern, und Segen, Segen Gottes  
folge dieser Stunde und verbreite sich über  
unser ganzes Leben — über die Ewigkeit!  
Erhöre uns; erhöre uns, Gott, unser Gott!  
Amen!

Seyn Sie mir gesegnet, mein verehrungswür-  
digster Chef! und Sie alle, meine Herren Offi-  
ciere! — seyd mir gesegnet, Unterofficiere und  
Gemeine, ihr alle meine Freunde und Brüder!  
die ihr hier vor dem Angesichte des allsehenden  
und gerechten Richters der Menschen in einem,  
mir ehrwürdigen Kreise da steht. O meine Freun-  
de! feyerlich ist mir dieser Anblick, und Wonne  
für mein Herz, das voll warmer Liebe für euch  
schlägt; feyerlich sind mir diese Augenblicke, in  
welchen ich auf unserm vaterländischen Boden  
wieder öffentlich vor euch auftrete, um mich mit  
euch, meine Brüder! über die ehrwürdigsten An-  
gelegenheiten der Menschen — Religion und  
Pflicht — zu unterhalten; mit euch, denen ich  
einstens zum Führer auf eurem Lebenswege gege-  
ben ward, mit denen ich Glück und Unglück, fro-  
he



he und trübe Tage so gerne theilte und so oft mit gerührter Seele sprach, um Empfindungen fürs Gute rege zu machen und zu jeder Tugend euch zu ermuntern. Gott gebe mir auch jetzt Gnade, o meine Brüder! fromme Gefühle unserer heiligen Religion in euren Herzen aufs neue anzufachen und bis zur heissesten Glut zu beleben und edle, feste Vorsätze in euch zu erwecken, in diesen feyerlichen Augenblicken, wo wir von der Huld unsers Fürsten neue Fahnen entgegen nehmen, die uns zu unserer beschwornen Treue und Gehorsam auffordern, und uns erinnern, daß wir die alten mit Ehre getragen und mit Ehre niedergelegt haben.

Ja wißt es, Rekruten! die ihr an der Stelle derer stehet, die im Dienst der Ehre in einem fremden Lande ihr Grab fanden, wißt es: die Fahnen, ohne welche wir in unser Vaterland zurückkehrten, sind nicht durch Feigheit und Muthlosigkeit verloren, sondern auf dem Wege der Pflicht und der Ehre niedergelegt. Denn wenige Meineidige, beklagenswürdige Meineidige ausgenommen, die jetzt in fremden Ländern die Schande des Meineids, Neue und das Elend, das diesem Verbrechen folgt, mit sich umherschleppen, bewies  
das



das Regiment durch Thaten, daß es zu den gesittetsten und tapfersten der deutschen Heere gehörte. Es blieb seinem Eide selbst auf dem gefährlichsten Posten treu, wo es Blut und Leben galt, wo der Feind sich um uns lagerte, schwarz wie die still und furchtbar sich nahende Gewitterwolke und schrecklich durch ihre ungeheure Anzahl, wo das Geschrey seiner Nachtwachen, wie das Brausen des Meers ertönte und jene unsre ehemaligen durch ihr Kriegsglück so muthig und kühn gewordenen Feinde, zum Ueberfluß versehen mit allen Kriegsbedürfnissen, auf unsern Untergang rechneten. In allen diesen drohenden Gefahren zeigte es eine Kaltblütigkeit, eine Fassung, eine Tapferkeit, die ihm zum ewigen Ruhme gereicht; stürzte sich mit Unerschrockenheit und heldenmüthiger Verachtung des Todes dem muthvollen Feinde entgegen und erkämpfte sich rühmliche Wunden und unverwelkliche Lorbeeren. Nur dann erst, als die würdigen Bertheidiger der Festung Mastricht von allen Mitteln entblößt waren, die die Kriegskunst zur Bertheidigung einer Feste und Abwehrung feindlicher Anfälle erfordert, gab der Kommandant, bestürmt durch das Flehen der geängstigten Bür-



Bürger, nach reifer Erwägung dem Befehle der Nothwendigkeit oder — wir sprechen als Christen — dem Willen Gottes, unter dem sich auch der stärkste Krieger beugen muß, nach; da legte auch unser Regiment die Fahnen vor den Zeugen seines Muths und seiner treu erfüllten Pflicht mit Ehre nieder.

Dies ist die Geschichte unsrer alten Fahnen, und nun können und wollen wir die neuen mit froher Rückerinnerung, mit Dankempfindung und neuen Gelübden der Treue und des Gehorsams gegen Gott, unsern Fürsten und unsere Vorgesetzte aufnehmen und unsern Herzen das einprägen, was David sagt Psalm 20. v. 6. Wir rühmen uns, daß du uns hilffst und im Namen unsers Gottes werfen wir Panier auf: der Herr gewähre dich aller deiner Bitte.

Wie viel Ursache haben wir uns der Güte unsers Gottes zu rühmen, der uns geholfen hat und noch hilft, der uns von vielen unserer Brüder, die mit uns aufgewachsen sind und deren Gebeine nun in einem fremden Lande modern und der Auferstehung harren, erhalten hat, daß wir nach vielen überstandenen Mühseeligkeiten hier unsere Hände  
ruhig



ruhig zu ihm erheben können. — Erinnerung sich jeder mit gerührter dankerfüllter Seele, was er Gott schuldig ist. Danke dem Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir gutes gethan hat. Denket zurück, Freunde! an jene Tage und Nächte voll Schrecken und Angst, die ihr in Mastrichts Mauren durchwachtet, wo, wie ihr selbst gesteht, die Erde unter dem Donner des Geschüßes erzitterte, wo schwarze Dampfwolken den Himmel verhüllten, wo aus ehernen Schlünden Tod und Verderben fuhr, wo schmetternde Kugeln Thürme und Gebäude trafen, daß die Flamme hell zu den Wolken aufloderte und die Trümmer mit schrecklichem Geprassel aus einander stäubten, wo ihr gerührt durch den Anblick der Getödteten Thränen der Menschheit auf röchelnde Sterbende hinweintet. War Gott es nicht, der in jener grausenvollen Zeit Besonnenheit, Muth, ausharrende Geduld und Seelenstärke in euch erhielt? War er es nicht, der über euch wachte, euch aus der Zahl der Verstümmelten und Getödteten aushob und euch Leben und Gesundheit erhielt?

War



War Gott es nicht, der euch vor Muthlosigkeit schützte an dem 17ten Januar 95, der uns allen ewig unvergeßlich bleiben wird, wo wir zu Utrecht nach aller Pflichterfüllung aufs neue die Waffen niederlegten und neue Gefahren uns umschwebten? War Gott es nicht, dessen Auge uns begleitete in den unglücklichen Tagen, die jenem folgten, auf den schrecklichen Wintermärschen, wo wir von Menschen verlassen und ungewis unsers Schicksals in Hollands nördlichen Provinzen umherirrten, und das Furchtbare eines ungewöhnlich harten Winters in seiner ganzen Strenge empfanden und wo es unserm Herzen um Trost und Beruhigung bange ward? Ja o Gott! wärst du nicht unser Trost gewesen; so wären wir vergangen in unserm Blende, aber der Herr war unsere Zuversicht, der Höchste war unsre Zuflucht. — Ach meine Brüder! vergesst es nie, was der Herr euch gutes gethan hat, vergesst es nie, daß es eine Zeit gab, wo ihr des Morgens dachtet, möchte erst dieser Tag hinüber seyn! wo ihr am Abend dem Morgen entgegenseufztet; erinnert euch, daß Gott euch von dieser Angst befreiete. Denket mit

B

Dank



Dank und Freude an Gott bis an den letzten Hauch eures Lebens, habt ihn beständig vor Augen, damit ihr in keine Sünde williget und eure Seeligkeit nicht verscherzet. Denn wer stets den Gedanken an Gott, den Allwissenden, in seiner Seele lebhaft erhält; wer stets sein Herz von der großen Wahrheit durchdrungen fühlt, daß der allgegenwärtige, heilige und gerechte Gott alle unsre Empfindungen, unsre geheimsten Gedanken von ferne kennt, und alle unsre Handlungen weiß und sieht, der wird in keine Sünde willigen, der wird der lockenden Stimme der Wollust, der wird den schrecklichen Verführungen, der Sünde, nicht folgen, die den Menschen auf Blumenwege zu leiten verspricht und ihm täuschende Bilder von Glückseligkeit vorhält, aber den unglücklich Hingerissenen über kurz oder lang in namenloses Elend versenkt. Euer Stand, welcher Muth und also Vertrauen auf Gott nothwendig erfordert, muntert euch auf, Gott zu verehren, zu lieben und treu die Religion zu üben, zu der ihr euch bekennt. Denn je mehr ein Officier und Soldat von den heiligen Empfindungen der Ehrfurcht, der Liebe, des Vertrauens und Gehorsams



fams gegen Gott durchdrungen und befeelt ist, desto mehr Verehrung und Achtung verdient er. Auch bey dem Besitze schätzbarer Geistesgaben und Körperkräfte wird er ein desto mehr brauchbares Mitglied des Soldatenstandes seyn, je mehr er sich als einen Christen durch Gesinnungen und Thaten beweist. Und das wollt ihr ja, wünscht achtungswürdige Soldaten, wünscht rechtschaffene Christen zu seyn: daher ermahne, daher bitte ich euch, bey der Feyerlichkeit dieser Stunde, bey eurer Gewissensruhe, bey eurer künftigen Seeligkeit beschwöre ich euch, Brüder! die ich in diesem Kreise erblicke, der mich an jenen Kreis des Weltgerichts erinnert, bleibe treu bis zum Uebergang in ein besseres Leben oder der ehrenvollen Entlassung von eurem Soldatenstande, bleibt gestärkt durch Gott und sein heiliges Wort treu eurem Fahneide, den ihr durch den Handschlag feyerlich ablegen sollt.

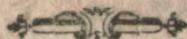
Sehet, meine Brüder! sehet die Paniere unsers Fürsten und prägt euch tief in die Seele, was sie bedeuten und wozu sie euch verpflichten. Zu bleiben, wo sie ruhen, treu und unerschrocken zu folgen, wo sie voranwehen, ist die heiligste Pflicht, zu deren gewissenhafter Erfüllung ihr euch gegen-



wärtig durch einen Handschlag an Eides statt verbindlich machen sollt. — O daß doch unter dir, Wolf Christlicher Soldaten, kein Pflichtvergessener, treulosser und Meineidiger je gefunden werden mögte, daß kein blutiger Rücken, kein gewaltsamer Tod, und was noch ärger ist, keine Schande oder gebrandmarktes Gewissen, daß doch nie diese Strafen der verletzten Pflicht gegen diese Gott und dem Vaterlande geheiligten Paniere einen unter euch treffen möchten! — Wie innig wünsche ich euer Glück, euer Wohlfeyn, meine Brüder! o möchtet ihr meiner Ermahnung folgen, meiner Erinnerung, die aus einem mit liebe zu euch erfüllten Herzen fließt. Beflecket euer Gewissen nicht, hütet euch, o meine Brüder, vor Meineid, vor Treulosigkeit, bleibe Gott getreu, geht unermüdet den Weg der Ehre und Tugend, und hofft getrost, daß Gott euch Kraft geben werde, allenthalben, selbst in den größten Gefahren zu thun, was eure Pflicht gebeut. Im frohen Vertrauen auf ihn erfüllet gewissenhaft euren Eid, eingedenk desselben gehorchet willig eurem Chef, der durch eine lange Reihe von Dienstjahren sich eurer Achtung würdig gemacht hat, denn er ist — ein seltener Fall!



Fall! — der älteste des Regiments, der durch sein Streben euch zu helfen eure Liebe verdient und euer Zutrauen erworben hat, dem es innige Freude macht, daß er seit seiner Rückkehr aus Holland keine Regimentsstrafen hat verhängen dürfen. Wie schmerzhaft würde es ihm seyn, wenn euer Betragen ihn nöthigte, euch künftig strafen zu müssen. Weg mit dem traurigen Gedanken! Macht ihm durch redliche Erfüllung eurer Pflichten Freude. Mit innigem Vergnügen wird er, o meine Brüder, euer rechtschaffenes Verhalten mit Lob und Ruhme belohnen, sein euch väterlich liebendes Herz wird ihn dringen, euch zu helfen, eure Freude, euer Glück und Wohlergehen zu befördern, so viel ihm möglich ist. Gehorchet allen euren Vorgesetzten und Befehlshabern, wie es Christen geziemet, die vor Gott wandeln. Unbedingter Gehorsam ist die Seele aller militairischen Operationen. Verhaltet euch stets, wie es braven, redlichen und christlichen Soldaten geziemet, wie ihr es vor Gott, vor eurem Fürsten, euren Vorgesetzten, eurem Vaterland, vor eurem Gewissen verantworten könnt. Dann wird Friede, Freude und Ruhe in eurer Seele wohnen, euer



gnädigste Landesvater, der seine Truppen seiner besondern gnädigen Aufsicht würdigt, wird es euch an Belohnung, Aufmunterung und Beweisen seiner fürstlichen Huld nicht fehlen lassen, und Gott, der euch bisher so väterlich geholfen hat, wird euch auch künftig mit seiner Hülfe, seinem Wohlgefallen und Seegen beglücken, und euch einst vor seinem Throne zum Gnadenlohne der treu erfüllten Pflicht die ewige und unvergängliche Siegeskrone ertheilen durch Jesum Christum, unsern Herrn.

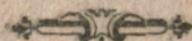
Allgütiger! Vater der Menschen, sey unter uns mit deiner Gnade, und laß den heutigen uns so feyerlichen Tag, den Tag, den wenige wieder erleben werden, segensvoll und von wohlthätigen Folgen für die Zukunft seyn. Erschüttere durch Furcht des Todes und des Gerichts den Bösewicht, der leichtsinnig schwören will; erfülle durch deinen Geist diese deine Verehrer mit heiligen Empfindungen, mit ehrfurchtsvollem Andenken an dich, den Allwissenden, den Allgerechten,



rechten, damit sie alle mit redlichen Herzen gewissenhaft schwören, und stärke sie, daß sie ihren Eid mit unverletzter Treue erfüllen. Laß diese Heiligthümer unsers Regiments dir geheiligt seyn, und laß sie, Vater! ist's möglich, nie mit Blute bespritzt werden. Sey allen gnädig, die ihnen folgen, stärke sie zum Guten und schenke ihnen Ehre und Ruhm, Freude und ewig daurende Güter zum Lohne.

Deinem gnädigen Schutze, Allmächtiger! Deiner wohlthuenden Vaterliebe empfehlen wir unsern tiefverehrten Durchlauchtigsten Landesvater, die Durchlauchtigste regierende Herzogin, unsern allgemein verehrten Erbprinzen, unsere theure Prinzessin Königliche Hoheit und alle übrige Prinzen und Prinzessinnen des hohen Herzoglichen Hauses.

Seegne auch, Allgütiger! den verehrungswürdigen Herrn General und Chef dieses Regiments, die Herren Staabsofficiere und Hauptleute; seegne alle Herren Subalternofficiere



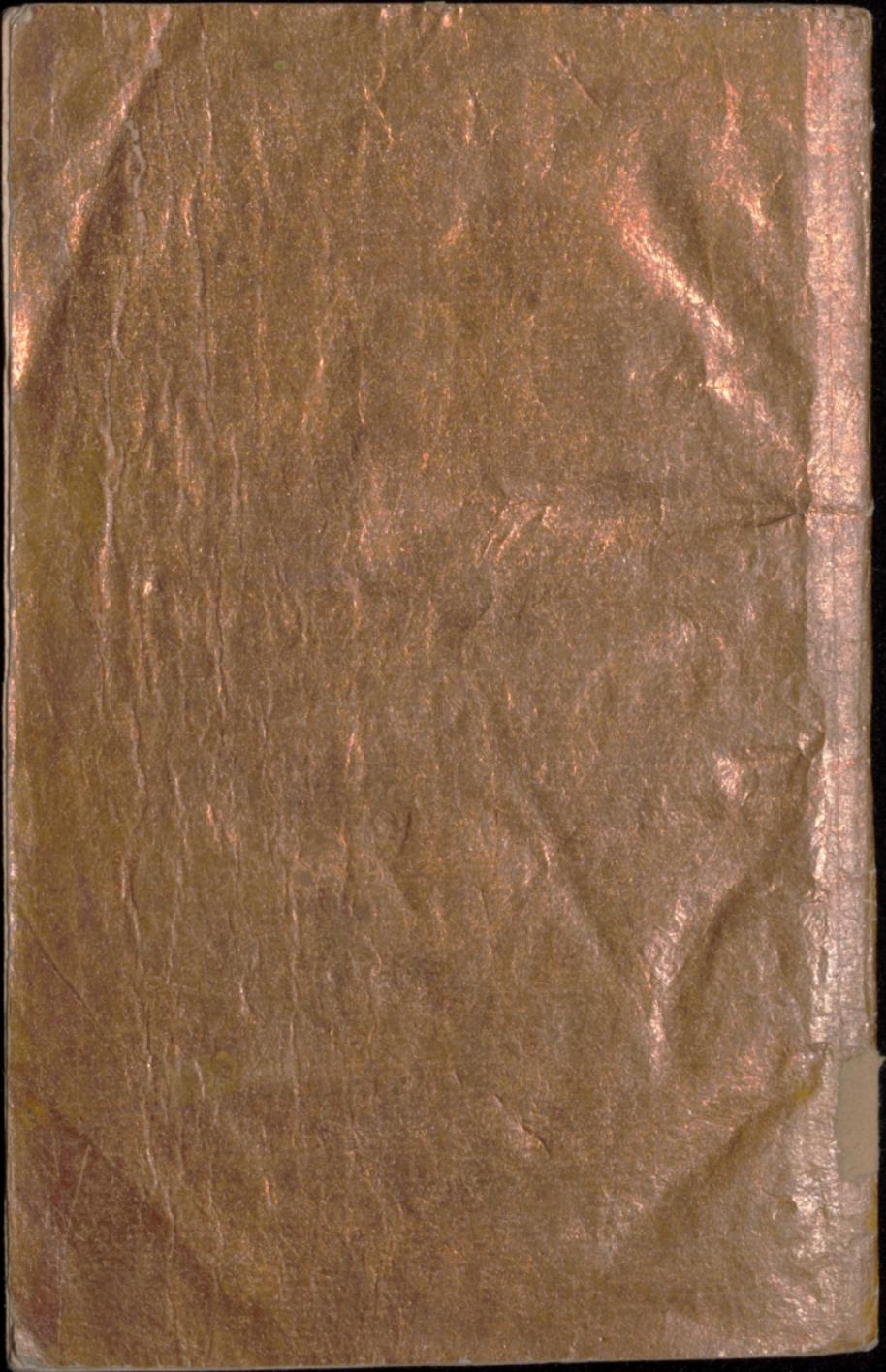
ficiere, den Unterstaab, Unterofficiere und Gemeinen und mich deinen Knecht.

Seegen, Seegen Gottes, des Allmächtigen, ruhe auf euch \*)! Und euch, meine Brüder! die ihr diesen Fahnen schwöret, helfe Gott durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen, Amen.

\*) nemlich den Fahnen.

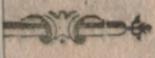


re un  
hriem,  
er! die  
es Jo  
men.





the scale towards document



des Regiments, der durch sein  
in eure liebe verdient und euer  
hat, dem es innige Freude  
seiner Rückkehr aus Holland  
sen hat verhängen dürfen.  
rde es ihm seyn, wenn euer  
gte, euch künftig strafen zu  
dem traurigen Gedanken!  
dliche Erfüllung eurer Pflich-  
nnigem Vergnügen wird er,  
uer rechtschaffenenes Verhalten  
belohnen, sein euch väterlich  
ihn dringen, euch zu helfen,  
lück und Wohlergehen zu be-  
möglich ist. Gehorchet al-  
n und Befehlshabern, wie es  
wie vor Gott wandeln. Un-  
ist die Seele aller militairi-  
Verhalter euch stets, wie es  
christlichen Soldaten geziemt,  
vor eurem Fürsten, euren  
Waterland, vor eurem Ge-  
önnt. Dann wird Friede,  
eurer Seele wohnen, euer  
B 3 gnädig.